



## Verein zur Förderung aller kulturellen und touristischen Aktivitäten der Klöster, Orden & Stifte Österreichs

---

# BAROCK

## **BENEDIKTINERSTIFT ALTENBURG – DAS BAROCKJUWEL IM WALDVIERTEL**

In den Ansichten des Klosters von 1681, in den Rotelbüchern, ist die Wandlung von der unregelmäßig gewachsenen, fast malerisch anmutenden mittelalterlichen Anlage zur regelmäßig geordneten, schlossartig repräsentativen des späten 17. Jhd. und weiter zur **monumentalen Gesamtlösung Munggenasts** im 18. Jdht. ablesbar. Joseph Munggenast, der Neffe und Schüler Jakob Prandtauers, schuf im Auftrag von Abt Placidus Much diesen monumentalen und doch freundlichen wirkenden Baukomplex.

**Paul Troger** schmückte viele Stifte in Niederösterreich mit seinen herrlichen, leuchtenden **Fresken**, doch keines so reich wie Altenburg.

Durch viele seiner Fresken ziehen sich **apokalyptische Motive**. Besonders in der **Krypta** – einem einzigartigen, sonst nirgendwo so vorkommenden Raum unter der Bibliothek (nicht Kirche!) - sind viele den Tod darstellende, seltsam ambivalente Fresken zu sehen. Alle diese Todesmotive aber sind in hellen, freundlichen Farben gehalten und mit lebensfrohen Gestalten wie Harlekinen, Satyrn, Tritonen, Nymphen und Meeresgöttern, gemischt.

In der **Kirche** befasst sich Troger ebenfalls mit der Apokalypse, aber diese Bildvisionen münden in der Glorie Gottes.

Im **Kaiserflügel** sind es die prunkvolle Kaiserstiege mit Trogers Deckenfresko und die mit Stuckmarmor ausgekleideten Kaiserzimmer mit ihren Wandfresken, die zu bewundern sind.

Paul Troger hat in Altenburg sein umfangreichstes Werk geliefert, egal ob in Kirche, Bibliothek, Kaisertrakt, Festsaal der Prälatur, nicht weniger als neun Kuppelfresken und drei Altarbilder stammen von ihm.

Die **Bibliothek** gilt als die schönste Bibliothek im Klösterreich.

**Öffnungszeiten:** Palmsonntag – Allerheiligen, täglich 10.00 – 17.00 Uhr, mit oder ohne Führung zu besichtigen

**Preis:** EUR 9,00 (Erwachsene, inkl. Besichtigung der mittelalterlichen Räume des Stiftes und der Stiftsgärten)

### **Information: Stift Algenburg, Sabine Laz**

Abt Placidus Much Str. 1, A-3591 Altenburg, Tel. +43 (0)2982/3451-18, Fax DW 13,  
E-Mail: [info@stift-altenburg.at](mailto:info@stift-altenburg.at), <http://www.stift-altenburg.at>

# PRÄMONSTRATENSER CHORHERRENSTIFT GERAS

## Baugeschichte von Stift und Kirche Geras:

In der Bausubstanz ist auch heute noch der romanische Bau des 12. Jahrhunderts sichtbar: die dreischiffige Pfeilerbasilika mit einem hohen Mittelschiff und zwei niedrigen Seitenschiffen, die beiden Pfeilerreihen mit je neun quadratischen Pfeilern, über den Rundbögen die Mittelschiffwände in denen sich schmale Rundbogenfenster befanden, die heute noch auf dem Dachboden, über dem in der Gotik eingezogenen Gewölbe erhalten sind.

Im 14. Jahrhundert setzte die Gotisierung ein: Einwölbung des Mittelschiffes und vermutlich auch der Seitenschiffe mit einem einfachen Kreuzrippengewölbe, die Mittelschiffapsis wurde durch eine gotische 3/6-Apsis mit drei großen Glasfenstern ersetzt, die Apsiden der Seitenschiffe abgetragen, die heute nicht mehr existente Leonardikapelle zwischen Sakristei und Refektorium mit Eingang vom Kreuzgang errichtet.

### Frühbarocker Wiederaufbau

Nach der Katastrophe von 1620 wurde unter drei Äbten an der schrittweisen Erneuerung des Klosters gearbeitet. Der Kreuzgang und alle anschließenden Räume wurden neu gebaut, erstmals hat man ein Stockwerk über den Kreuzgang gelegt mit Bibliothek und Wohntrakt der Chorherren. Über den Seitenschiffen der Kirche sind Emporen mit Fenstern in das Mittelschiff gebaut worden. Dadurch, dass an der Nordwestseite diese Empore über dem Seitenschiff mit dem Stockwerk über dem Kreuzgang zu einem Raum verschmolzen wurde, ist ein frühbarocker, stimmungsvoller Saal mit einem auf Säulen und Halbsäulen ruhenden Gewölbe entstanden. In diesem Saal sind die jährlich wechselnden Sonderausstellungen untergebracht.

Unter Abt Zandt entstanden, vom berühmten und vielbeschäftigten Joseph Munggenast gebaut: Stiftseinfahrt, Marmorsaal und Gästetrakt. Munggenast, gebürtiger Tiroler, arbeitete auch in Dürnstein, Melk, Herzogenburg und Zwettl. Dieser repräsentative Torbau ist mit seinen kannelierten Pilastern, vielfältig geformten Fenstern und Öffnungen, markanten Gesimsen und seinem klassischen Giebel künstlerisch kaum zu überbieten. Er ist der Höhepunkt der gesamten Südostfassade. Das Eingangstor wird flankiert von Darstellungen der göttlichen Tugenden: Glaube (zwei Putti über dem Tor mit Kreuz, Gesetzestafeln und Messkelch), Liebe (Mutter mit zwei Kindern), Hoffnung (Frauengestalt mit rosenumwundenem Anker), Werke des Bildhauers J.Ch. Schletterer.

### Die Stiftsbasilika

Beim Betreten des Kirchenraums ist der Besucher von der Vielfalt der Farben und ihrem Zusammenspiel beeindruckt. Altäre, Stuck, Stuckmarmor, Fresken vereinigen sich zu einem harmonischen Zusammenklang. Ungewohnt sind die in das Mittelschiff hereinschauenden Fenster, deren barocke Umrahmung so gestaltet ist, als wäre es die ins Freie und nicht in den Raum gehende Fensterseite. Das gibt ihnen eher den Charakter von Oratorien. Obwohl der Raum seinen Ursprung im Mittelalter hat, fühlt man sich in eine barocke Kirche versetzt.

Bekannt ist der Künstler des Kreuzaltars im rechten Seitenschiff: Josef Hautzinger, ein Schüler Paul Trogers.

## Der Marmorsaal

Zentrales Ereignis dieses festlichen, lichten Raumes ist das geniale Deckenfresko „Die wunderbare Brotvermehrung“ von Paul Troger aus dem Jahr 1738. Die Gestalt des Brotes und Fische segnenden Jesus ist durch die intensivblaue Farbe seines Gewandes hervorhebend akzentuiert. Das Volk lagert auf einer von Troger illusionistisch in die Decke hinein verlängerten Raumarchitektur. Die Quintessenz dieses Bildes ist die Weitergabe des Brotes durch die Jünger, von Mensch zu Mensch, von Nachbar zu Nachbar, von Gruppe zu Gruppe, dargestellt durch die körperliche Zuwendung, die ausgestreckte Hand: eine Haltung der Hilfe von immerwährender Aktualität.

## Information: Stift Geras, Prior Benedikt Felsinger OPraem.

Hauptstraße 1, A-2093 Geras, Tel. +43 (0)2912/345-289 Fax DW 287,  
E-Mail: info@stiftgeras.at, <http://www.stiftgeras.at>

## **BENEDIKTINERSTIFT GÖTTWEIG – DAS ÖSTERREICHISCHE MONTECASSINO**

### **Die Anlage:**

Seit am 17. Juni 1718 eine gewaltige Feuersbrunst beinahe alle Teile des mittelalterlichen Göttweig vernichtet hat (nur die Bestände von Bibliothek und Archiv sowie die wertvollsten Kunstschatze wurden gerettet), wird die barocke Architektur zum prägenden Gestaltungselement der **monumentalen Klosteranlage**.

Gleichsam am Zenit der Barockzeit mit all ihrer hoffnungsvollen und optimistischen Zukunftserwartung beginnen die Göttweiger Mönche unter ihrem Abt Gottfried Bessel (1714-49) einen groß angelegten Neubau. Ein österreichischer Escorial soll es werden, kein geringerer als der kaiserliche Hofarchitekt Johann **Lucas von Hildebrandt** liefert die Pläne und eine florierende Weinwirtschaft sowie zahlreiche Schenkungen vergangener Jahrhunderte und das wirtschaftliche Geschick der Mönche bilden die finanzielle Basis.

Die enormen Kosten des Neubaus und die sich verschlechternden Zeiten nach dem Tode Karls VI. lassen den **Gebäudekomplex unvollendet** bleiben. So endet die Bautätigkeit am barocken Ideal in der zweiten Hälfte des 18. Jhdts.: Doch immerhin - zwei Drittel konnten vollendet werden.

Viele Besucher schätzen heute den Reiz des Unvollendeten, der über der Stiftsanlage liegt. Die barocken Bauteile leuchten seit der von 1989 an durchgeführten Fassaden-Renovierung in der ursprünglichen Rosa-Beige Farbgebung des 18. Jhdts. Daneben finden sich erhaltene Gebäude des alten Klosters wie die freistehende Erentrudis-Kapelle (13. Jhd.) und ein Teil der alten Wehrburg (14. Jhd.).

### **Die Stiftskirche mit Krypta und Sommersakristei:**

Mittelpunkt der Klosteranlage ist die **Stiftskirche Mariä Himmelfahrt** (15. Jhd., teilw. barockisiert) mit ihrer klassizierenden Fassade. Das Kircheninnere überrascht mit seiner Farbigkeit von 1861, Stuck und Marmor vortäuschend. Beeindruckend der prunkvolle Hochaltar von Hermann Schmidt (1639) mit dem Altarblatt „Mariä Himmelfahrt“ von Johann Andreas Wolff, sowie die spätbarocken Seitenaltäre mit Al-

tarbildern von ebenso hoher Qualität u.a. des Johann Martin („Kremser“) Schmidt. Stufen führen in die gotische Krypta mit der Göttweiger Pietá, dem Deckenfresko „Vision des Propheten Ezechiel“ des „Kremser Schmidt“ und dem Reliquienschrein des Gründerbischofs Altmann von Passau (Augsburg 1689).

Eine besondere Schauwelt barocker Kultgegenstände ist die **geistliche Schatzkammer** mit wertvollen Kostbarkeiten an liturgischen Geräten, Gewändern, Pontificalien in der Sommersakristei, die im Rahmen der geführten Kombi-Tour „Kaisertrakt mit Stiftskirche“ zugänglich ist.

### **Das Museum im Kaisertrakt:**

Gegenüber der Stiftskirche betritt man das „Museum im Kaisertrakt“: Die **Kaiserstiege mit ihrem monumentalen Fresko Paul Trogers** (Verherrlichung Karls VI., 1739), ist sicher Göttweigs künstlerischer Höhepunkt und zudem eines der **größten Barocktreppenhäuser der Welt**. Vor einigen Jahren ist auch der Originalentwurf Paul Trogers für das Deckenfresko nach Göttweig heimgekehrt und zu bestaunen, ein Ölgemälde, das - lange verschollen - im Sommer 1997 in London ersteigert werden konnte.

Die aufwendig ausgestatteten **Fürsten- und Kaiserzimmer** mit ihren farbenprächtigen Tapisserien und den passenden Möbeln und Gemälden bilden den stilvollen Rahmen für die jährlich wechselnden Sonderausstellungen und vom einstigen „kleinen Sommertafelzimmer“ aus, dem heutigen „Altmanni-Saal“ mit dem Deckenfresko „Hochzeit zu Kana“ der Gebrüder Byß, eröffnet sich jedem Besucher Göttweigs ein prachtvoller Ausblick weit hinein in das Land an der Donau.

#### **Information: Stift Göttweig, Tourismus & Kultur**

Benediktinerstift Göttweig, A-3511 Stift Göttweig, Tel. +43 (0)2732/85581-231, Fax DW 244, E-Mail: [tourismus@stiftgoettweig.at](mailto:tourismus@stiftgoettweig.at), <http://www.stiftgoettweig.at>

## **ZISTERZIENSERSTIFT HEILIGENKREUZ**

Das 1133 gegründete Stift Heiligenkreuz zählt zu jenen wenigen österreichische Stiften, die noch weitgehend vollständige und durch spätere Zubauten kaum beeinträchtigte **Bauteile der romanischen und frühgotischen Klosteranlage** aufweisen. Für einen barocken Neubau waren nämlich keine finanziellen Mittel vorhanden, da Heiligenkreuz das durch die Türkenkriege zerstörte Kloster St. Gotthard in Ungarn wieder aufbaute. So beschränkt sich die barocke Lebenslust darauf, das mittelalterliche Kloster mit einigen - allerdings wirklich gelungenen - **barocken "Zubauten"** zu erweitern und zu schmücken.

Aus der Zeit vor der Verwüstung durch die Türken 1683, von der noch die teilweise demolierte Statue des heiligen Leopold, des Stifters von Heiligenkreuz, über dem gotischen Kirchenportal zeugt, stammt der große **barocke Stiftshof** von 1670. Man betritt ihn durch einen Torturm über der Eingangshalle, der früher ebenso mit einer barocken Zwiebelhaube versehen war, wie heute noch der 1674 erbaute Kirchturm. Alle anderen barocken Bauten, Gemälde und Skulpturen sind Werke des 17. Jahrhunderts: Die Sakristei im Rokokostil, darin die reich intarsierten Holzschränken, die das Werk von zwei talentierten Laienbrüdern sind. Fast alle Skulpturen im Kloster stammen von dem venezianischen **Bildhauer Giovanni Guliani** (1663-1744), der fast ausschließlich für das Stift arbeitete und sich mit

diesem nach dem Tod seiner Frau als Familiar verband. Von Giovanni Giuliani stammen die Dreifaltigkeitssäule im Stiftshof, das schlanke Chorgestühl in der Abteikirche, sowie die Figurengruppen mit dem Thema der Fußwaschung im Kreuzgang. Einige Werke werden auch dem berühmten Schüler Giulianis, Raffael Donner (1693- 1741), zugeschrieben, so der Corpus des Bleikreuzes in der Totenkappelle. Von den Malern der Barockzeit ragen Martino Altomonte (1657-1745) und Johann Michael Rottmayr (1654-1730) hervor. Giuliani und Altomonte sind in der Abteikirche begraben. Diese wurde im 17. Jahrhundert barockisiert, d. h. mit einem mächtigen Hochaltar vor dem vermauerten Mittelfenster des gotischen Hallenchores versehen, und ringsum mit barocken Seitenaltären bestückt. Für das Chorgestühl baute man eine Empore über dem Eingangsbereich der romanischen Kirche. Dieses Ensemble wurde Ende des 19. Jahrhunderts durch ein neogotisches ersetzt, das Mittelfenster wieder geöffnet. Die Chorempore wurde 1948 abgerissen, um den mittelalterlichen Gesamteindruck wiederherzustellen. Das riesige barocke Hochaltarbild "Maria Himmelfahrt" von Rottmayr ist an einer Seitenwand des Hallenchores erhalten geblieben.

Zum Kloster gehört auch die **idyllische barocke Kreuzweganlage**, die - beginnend von der Stiftsgaststätte - über einen kleinen Hügel in Richtung jenes Friedhofes führt, wo die 1889 in Mayerling mit Kronprinz Rudolph umgekommene Mary Freiin Vetsera begraben liegt. Die 14 kleinen Stationskapellen, die großen Kalvarienkapelle, und die zahlreichen Statuen sind das Werk der Laienbrüder Lukas Troger (1702-1769) und Josef Schnitzer (1706-1769). Heiligenkreuz ist nicht im eigentlichen Sinn ein "Barockstift", doch läßt erst die gelungene Verbindung der barocken Zubauten und Kunstwerke mit der mittelalterlichen Klosteranlage dieses Stift als ein harmonisches Gesamtkunstwerk erscheinen.

Das „barocke“ Heiligenkreuz wird durch eine Klosterführung erfahren.

#### **Information: Stift Heiligenkreuz**

A-2532 Heiligenkreuz, Tel. +43 (0)2258/8703-0, Fax DW 114, E-Mail: [information@stift-heiligenkreuz.at](mailto:information@stift-heiligenkreuz.at), <http://www.stift-heiligenkreuz.at>

## **AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT HERZOGENBURG**

Das Stiftsgebäude wurde ab 1714 von **Jakob Prandtauer und Josef Munggenast** in barockem Stil neu gebaut.

Der **Festsaal** wurde von Hofbaumeister Johann Bernhard Fischer von Erlach geplant - eine Besonderheit, da dieser Architekt ansonsten keine Klosterbauten entworfen hat..

Die derzeit laufende Außenrenovierung des Stiftes versucht die ursprüngliche Farbigkeit der Barockzeit wiederherzustellen: ocker-weiß-grau für die Bauteile von Jakob Prandtauer, weiß und grau an der Außenfassade des Festsaaes. Die Kirche wurde als **letzter großer Sakralbau** des österreichischen Barock von dem 24jährigen Baumeister **Franz Munggenast** errichtet. An der Innenausstattung der Kirche, der Chorkapelle und des Festsaaes wirkten vor allem die großen **Freskant** **Daniel Gran, Bartolomeo Altomonte, Martin Johann Schmidt**, ferner Domenico Francia, Thomas Matthiowitz, u.a.

Die bedeutende **Barockorgel** baute Johann Henke um 1752. Der Kirchturm wurde von Johann Bernhard Fischer von Erlach entworfen. Die Turmspitze wurde mit einem Herzogshut bekrönt und 1767 feierlich gesegnet.

Der **barocke Festsaal**, die Prälatenstiege, die Chorkapelle und die Bibliothek können mit den Kunstschatzen im Rahmen einer Stiftsführung besichtigt werden.

**Stiftsführungen:** 1.4. – 31.10. vormittags 09.30 und 11.00 Uhr, nachmittags 13.30, 15.00 und 16.30 Uhr

### **Barocker Prälatengarten:**

Der Barockgarten vor der Fischer-von-Erlach-Fassade ist nach Originalplänen neu angelegt worden. Mit dem Springbrunnen ist ein Stück Barockkultur des Stiftes wiederhergestellt worden.

**Führungen in den barocken Prälatengarten:** im Rahmen einer Stiftsführung und gegen Voranmeldung

### **Stiftskirche St. Ändrä an der Traisen**

Ist die ehemalige Stiftskirche. Die Fresken sowie das Hochaltar- und einige Seitenaltarbilder schuf Paul Troger.

#### **Information: Helga Neußner**

A-3130 Herzogenburg, Tel. +43 (0)2782/83112, Fax DW 28,  
E-Mail: [fuehrungen@stift-herzogenburg.at](mailto:fuehrungen@stift-herzogenburg.at), <http://www.stift-herzogenburg.at>

### **Stift Dürnstein**

Das **Stift Dürnstein** wurde unter Propst Hieronymus Übelbacher (1710-40) **von Josef Munggenast barockisiert**. Der Turm wurde nach Plänen von Matthias Steinl 1735 prachtvoll vollendet. Die letzte Restaurierung gab dem Turm seine originale barocke blau-weiß Färbelung zurück. In einer Seitenkapelle des Kreuzganges wurde eine barocke Krippe von Johann Schmidt (dem Vater vom Kremser Schmidt) aufgestellt. In einer weiteren Kapelle wurde ein heiliges Grab vom Theateringenieur Galli Bibiena 1731 eingerichtet. Sehenswert ist auch die Krypta mit ihrer barocken Malerei. Das Deckenfresko im Festsaal malte Martin Johann Schmidt 1775.

Von der **Altane** des Stiftes hat man einen wunderschönen Ausblick in das Donautal.

#### **Information: Hugo de Vlaminck**

A-3601 Dürnstein 1 Tel. +43 (0)2711/375 oder 227, Fax +43 (0)2711/432, E-Mail: [stift.duernstein@aon.at](mailto:stift.duernstein@aon.at)

## AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT KLOSTERNEUBURG

Ab 1634 wurde die **Stiftskirche dem frühbarocken Zeitgeschmack entsprechend umgebaut**. 1680 - 1702 entstanden die Langhausfresken und die Stuckdekoration, die das Gesicht der Kirche ganz entscheidend veränderten. Höhepunkt und Abschluss der Barockisierungsarbeiten war die Neugestaltung des Hochaltarraumes 1723 - 1730 nach Plänen von Matthias Steinl. Steinl entwarf auch das Chorgestühl mit den Wappen aller habsburgischen Erblande und den Hochaltar selbst. Das Hochaltarblatt stellt die Geburt Mariens dar und stammt von Johann Georg Schmidt.

In Klosterneuburg sollte **die gigantischste aller barocken Klosteranlagen** entstehen – der „Österreichische Escorial“ – Projekt Kaiser Karls VI., nach spanischem Vorbild zugleich Kloster und Kaiserpalast. Vermutlich nach Anregungen Joseph Emanuel Fischer von Erlachs begann der als Architekt verpflichtete Italiener Donato Felice d' Allio den Bau. 1730 begonnen, mußte dieses ehrgeizige Bauvorhaben nach 10 Jahren Bauzeit eingestellt werden, als der Kaiser starb. Erst viele Jahrzehnte später, konnte der berühmte Architekt Joseph Kornhäusel 1834-41 die unvollendeten Trakte um einen Hof, den Kaiserhof, schließen.

Der im Mai 2006 eröffnete **neue Besucherzugang** ermöglicht erstmals, die imposanten Dimensionen des barocken Kaiserbaues im Heranschreiten zu erleben. Man betritt das Stift nun durch die unter dem Marmorsaal gelegene **Sala terrena** mit ihren Atlantenfiguren von Lorenzo Mattielli. Daran schließen sich weitläufige Kellerräume, die seit 1740 als barocker Rohbau bestehen blieben. Ein Kulturweg mit Stationen zur Stiftsgeschichte leitet zur Unteren Kaiserstiege, die den Besucher auf das Niveau des Stiftsplatzes führt.

An der **gewaltigen Oberen Kaiserstiege** ist ebenfalls deutlich zu sehen, dass Fresken, Stuck, Vergoldungen usw. fehlen, da auch dieses Stiegenhaus unvollendet geblieben ist.

Der **Marmorsaal** sollte ursprünglich die Mitte der Anlage bilden, heute schließt er sie nach Süden ab. Auch er wurde nicht vollendet. Er stand im Rohbau, bis er 1858 in neubarockem Stil recht vorteilhaft ausgestattet wurde. Das Fresko in der Kuppel malte Daniel Gran 1749. Es ist sein letztes großes Werk und in seiner kühlen, etwas harten Farbgebung typisch für den Altersstil des Meisters. Es ist eine Allegorie auf die Glorie des Hauses Österreich, beginnend beim hl. Leopold bis zur Hochzeit Maria Theresias. Die Architekturmalerei fügte 1756 Domenico Francia hinzu. An den Marmorsaal schließen sich die Räume der vorgesehenen Residenz des Kaisers, die Kaiserzimmer, an. Reich mit Stuck ausgestattet und originalgetreu möbliert wurden sie nur an einem einzigen Tag, dem 14. November 1739, widmungsgemäß verwendet und dann nie wieder verändert. Besondere Beachtung verdient das kaiserliche Tafelzimmer mit den kostbaren Brüsseler Tapisseries.

**Die Imperiale Tour** - Auf den Spuren Kaiser Karls VI. (ohne Führung) Sommersaison, täglich zw. 09.00 – 18.00 Uhr, ca. 60 Min, EUR 9,00 inkl. 4 Stunden kostenfreies Parken. Information unter Tel. +43 (0)2243/411-211, Fax DW 31

**Information: MMag. Wolfgang Huber**

Stiftsplatz 1, A-3400 Klosterneuburg, Tel. +43 (0)2243/411-154, Fax DW 299,  
E-Mail: [museum@stift-klosterneuburg.at](mailto:museum@stift-klosterneuburg.at), <http://www.stift-klosterneuburg.at>

## STIFT KREMSMÜNSTER

Die **Um- und Neubauten** des 17. und 18. Jahrhunderts machen Kremsmünster zu einer der bedeutendsten Klosteranlagen Österreichs. Carlo Antonio Carlone erneuerte die Dekorationen der gotischen Stiftskirche so kongenial zur mittelalterlichen Bausubstanz, dass dem Besucher zunächst diese Schöpfung zunächst kaum als Überarbeitung erscheinen wird. Carlone verpflichtete Bildhauer wie Michael Zürn oder Maler wie Melchior Steidel, um in Kremsmünster einen Escorial entstehen zu lassen, der sich an den Maßstäben der Zeit orientierte. **Kaisersaal und Bibliothek stellen Neuschöpfungen** des Baumeisters dar, die sich gleichwohl in die vorhandene Substanz einfügen. Prantauer vollendete dieses Werk, mit dem Abschluss des in Mitteleuropa wohl **einzigartigen Fischbehälter** und dem Neubau der äußeren Stiftshöfe, deren ursprünglicher Nutzbaucharakter kaum zu erkennen ist.

Die originellste Architekturschöpfung aber des 18. Jahrhunderts stellt in Kremsmünster der **mathematische Turm** das, der unter Abt Placidus Fixellmiller zwischen 1748 und 1758 errichtet wurde. Dieses heute auch als **Sternwarte** bezeichnete Gebäude diente von seiner ursprünglichen Konzeption als Universalmuseum im Sinne der Aufklärung, wobei jedes der sieben Stockwerk eine Wissenschaft repräsentieren sollte, aufsteigend von der Geologie bis zur Astronomie. Damit ist dieser Turm eine der ältesten und prominentesten Museumsarchitekturen Österreichs. Heute sind dort nur mehr die naturhistorischen Sammlungen untergebracht, während die Kunstsammlungen in den äbtlichen Repräsentationsbau am Prälathof zurückgekehrt sind. Die **Gemäldegalerie** vermittelt einen breiten Überblick von der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts bis zum Biedermeier. Das österreichische Barock wird vor Allem durch Martino Altomonte, Karl von Resefeld, die Brüder Hamilton und den Kremser Schmidt vertreten.

**Informationen: Stift Kremsmünster, Frau Marlene Rauscher - Stiftsführungen**  
Stift 1, A-4550 Kremsmünster, Tel. +43 (0)7583/5275-150 Fax: DW 159,  
E-Mail: [tourismus@stift-kremsmuenster.at](mailto:tourismus@stift-kremsmuenster.at), <http://www.stift-kremsmuenster.at>

## ZISTERZIENSERSTIFT LILIENFELD

In diesem monastischen Baukomplex befindet sich die **größte mittelalterliche Klosteranlage Österreichs**. Der mittelalterliche Klosterbau wurde im 17. Jhdt. mit langgestreckten **barocken Trakten**, die Ecktürme aufweisen, umschlossen.

Konzept und teilweise Durchführung der Barockeinrichtung stammen vom Lilienfelder Laienbruder Ludwig Kögel. Harmonisch wurde die **Barockeinrichtung der mittelalterlichen Kirche** eingefügt, es dominiert, ebenso wie bei Kanzel und Chororgel, würdevoller Farbklang aus schwarz-gold. Das Hochaltarbild „Aufnahme Mariens in den Himmel“, ist ein Hauptwerk des großen österreichischen Barockmalers Daniel Gran.

**Information: Stift Lilienfeld - Pforte**  
Klosterrotte 1, A-3180 Lilienfeld, Tel. +43 (0)2762/52420, Fax DW 13,  
E-Mail: [lilienfeld@kloesterreich.at](mailto:lilienfeld@kloesterreich.at), <http://www.stift-lilienfeld.at>

## BENEDIKTINERSTIFT MELK

Stift Melk zählt zu den **großartigsten Leistungen des europäischen Barock** und ist ein besonders markantes Beispiel der barocken Begeisterung für das Bauen schlechthin. Der barocke Neubau von Melk unter Einbeziehung früherer Mauern wurde 1702 von Jakob Prandtauer begonnen. Nach dessen Tod 1726 wurde er durch seinen Neffen Josef Munggenast vollendet, der lediglich in der Turmhelmgestaltung von Prandtauers Plan abwich.

2010 wird zum 350. Geburtstags von Jakob Prandtauer im Stift Melk eine kleine **Fotodokumentation** zu den sakralen Bauten Prandtauers zu sehen sein. (Sonderausstellungen zu Jakob Prandtauer im Diözesanmuseum, Stadtmuseum und Landesmuseum in St. Pölten.)

An der Ausgestaltung des Stiftes wirkten einige der **namhaftesten Künstler** dieser Zeit mit: Johann Michael Rottmayr, Paul Troger, Lorenzo Mattielli, Peter Widerin, Johann Wenzel Bergl etc.

Zuletzt wirkte beim **Gartenpavillon** der Sohn Munggenasts, Franz, als Architekt. Die ganze Komposition ist auch darauf ausgelegt, auf dem Wege vom Betreten bis zum Hochaltar das Leben und Werk des hl. Benedikt überschaubarer zu illustrieren bzw. auch Gedächtnisstätte des hl. Koloman zu sein.

Die **einstigen Kaiserzimmer** im Kaisertrakt wurden 2001 zu einem modernen Stiftsmuseum umgestaltet mit der Ausstellung „Unterwegs vom Gestern ins Heute – Stift Melk in Geschichte und Gegenwart“. Die Kaiserzimmer sind vom 196 m langen Kaisergang zugänglich. Gesamtlänge des Südflügels: 320 m!

Der **Marmorsaal** trägt ein **Deckenfresko von Paul Troger**: „Triumph der Weisheit (Pallas Athene)“, welches auch die Verherrlichung des Kaiserhauses zum Thema hat. Ebenfalls von Paul Troger stammt das Deckenfresko in der Bibliothek: „Triumph der Sapientia divina (der göttlichen Weisheit), begleitet von den Kardinaltugenden“. Über eine barocke Wendeltreppe gelangt man vom Nordturm zur Kirche St. Peter und Paul. Der Innenraum gilt als eine der wichtigsten Raumschöpfungen des Barock überhaupt. Es stellt eine vollendete Einheit von Architektur und Malerei dar, von unnachahmlicher kostbarer und erhabener Wirkung, eine Meisterleistung der farblichen Abstimmung Rotbraun-Gelb-Gold-gebrochenes Weiß.

Unter den **berühmten Bildhauern** der Epoche wirkten Lorenzo Mattielli als Entwerfer und Peter Widerin als Ausführer für viele Werke, z.B. die Figuren am Hochaltar der Stiftskirche oder die Figuren der Heiligen Leopold und Koloman beim Stiftsportal. An berühmten Malern der Barockepoche finden sich u.a. Martin van Meytens (Porträts von Maria Theresia und Franz Stephan von Lothringen am Kaisergang), vor allem aber ganz große Barockmaler: Paul Troger (Deckenfresko in Marmorsaal, Bibliothek und Kolomanisaal) und Johann Michael Rottmayr (Fresken in der Kirche).

Ein Name aus heutiger Zeit, den viele in Zusammenhang mit dem Stift Melk bringen, ist der Dichter Umberto Eco, der unter anderem auch durch einen Besuch im Stift Melk eine Inspiration zu seinem Roman „Der Name der Rose“ bekam.

Der **Garten im Stift Melk**, lange Zeit verwildert, wurde in den vergangenen vier Jahren liebevoll restauriert. „Getreu nach den alten Plänen, die teils aus dem Barock und teils aus der Zeit der Romantik stammen, soll der Stiftspark blühen“. Dieser Park, der 2000 während der NÖ Landesausstellung erstmals öffentlich zugänglich war, ist nun auch weiterhin (von 1. Mai bis 31. Oktober) für die Besucher geöffnet

(täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr). Zu sehen ist auch der barocke Gartenpavillon mit seinen berühmten Fresken von Johann Wenzel Bergl.

Ab 1743 wurde der Park angelegt und ursprünglich mit barocken Blumen-, Grünpflanzen- und Kiesornamenten ausgestattet. Die barocke Gartenanlage wurde dann nach 1820 zu einem englischen Landschaftspark umgestaltet. Neu im Stiftspark ist ein „Paradiesgärtlein“ als Nachempfindung eines Klostersgartens mit Kräutern, Blumen und Obstbäumen.

2007 wurde im **Stiftspark** der sog. „**Benediktus-Weg**“ eingerichtet, bei dem an 12 Stationen Lebensweisheiten und Glaubensinhalte aus der Ordensregel des hl. Benedikt zu erfahren sind.

Im Wasserbecken in der dritten Etage des Stiftsparks ist die **Installation „Die Neue Welt“** von Christian Philipp Müller zu sehen.

**Information: Büro Kultur & Tourismus, Maria Prüller**

Abt-Berthold Dietmayr-Str. 1, A-3390 Melk, Tel. +43 (0)2752/555-225, Fax: DW 226, E-Mail: kultur.tourismus@stiftmelk.at, <http://www.stiftmelk.at>

## **BENEDIKTINERSTIFT RAIGERN**

Das **Stift Raigern** wurde unter Propst Antonius Pirmus (1709-44) **von Johann Santini-Aichel barockisiert**. Der Plan war schon im Jahre 1718 fertig, begonnen wurde im Jahr 1721. Schon ein Jahr später hat man mit dem Umbau der Kirche begonnen. Zur gleichen Zeit wurde auch ein Teil des Konvents (die Sakristie und Bibliothek) und auch der Prälatur (Refektorium, Küche und Archiv) umgebaut. Nach dem Tod von Santini wurden die Fresken in der Kirche von Johann Georg Etgens gemalt. Im Jahre 1739 wurde die Kirche eingeweiht und im Jahre 1746 wurde die Prälatur fertig gestellt. Von Johann Georg Etgens ist auch die Freske in dem Saal der Bibliothek gemalt worden.

**Öffnungszeiten:** Mai bis September 09.00 – 17.00 Uhr, Oktober bis April 10.00 - 16.00 Uhr, mit Führung zu besichtigen.

**Eintritt in die Prälatur:** Erwachsene mit Führung EUR 2,--; Senioren EUR 1,50; Kinder ab 6 J., Studenten EUR 1,--.

**Information: Fr. Naum Vraspír OSB, PhDr. Jindra Pavelková**

CZ-664 61 Rajhrad, Klášter 1, Tel. 0042 (0)736709002 oder 0042 (0)547229126  
E-Mail: raigern@kloesterreich.at, <http://www.rajhrad.cz/benediktini>

## **ZISTERZIENSERSTIFT REIN**

Im **welt-ältesten Zisterzienserkloster** begannen 1710 **große barocke Um- und Neubauten**. Rein war das letzte steirische Stift, das sich zu einem barocken Umbau entschloss. Damals wurde dem Stift das heutige Aussehen verliehen, wonach die Klosteranlage eine innere Geschlossenheit bildet und das Hofsystem besonders betont wird. Die „Historischen Säle“ - Huldigungssaal, Steinerner Saal und Weißer Saal sind mit den Kaisersälen der österreichischen Stifte vergleichbar.

Der Barockmaler im Stift Rein war Joseph Amonte. Seine Werke finden sich in der Basilika, in der Bibliothek aber auch im Huldigungssaal, Steinernen Saal und in der Äbtogalerie. Joseph Adam Mölckh hat in der Basilika die Deckenfresken und

im Sommerrefektorium die Ölgemälde geschaffen. Das Altarblatt am Hochaltar der Basilika stammt von Kremser Schmidt und stellt die Anbetung der Hirten in der Heiligen Nacht dar.

Die Handwerker dieser barocken Arbeiten kamen alle aus der Region Graz. Vieles entstand in den Werkstätten des Klosters, viel beachtet das barocke Chorgestühl des Sommerchores. Baumeister Johann Stengg leitete den Neubau, der an der Stelle der romanischen dreischiffigen Kirche sich erhebt. Der Bau der barocken Stiftskirche dauerte 10 Jahre. Sie ist jederzeit für Besucher geöffnet.

Besichtigung der Historischen Säle ist Teil der Führungen.

“**Mönche als Lehrer - schau Rein**“ führt in den Huldigungssaal, die Bibliothek und in die Basilika. Tägliche Führungen. Wochentags um 10.30 Uhr, Sonn- und Feiertage um 11.00 Uhr

„**Mönche als Baumeister - Stiftsführung**“ in die Prälatur, Basilika, Äbtogalerie, Sommerrefektorium und Marienkapelle mit den Ausgrabungen. Täglich um 13.30 Uhr

**Information: Frater Martin Höfler OCist.**

A-8103 Rein, Tel. +43 (0)3124/51621-53 Fax: DW 34, E-Mail: martin.hoefler@stift-rein.at, <http://www.stift-rein.at>

## **AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN**

**Sonderausstellung 2010:** Jubiläumsjahr Jakob Prandtauer (1660 - 1726)

Das Stift St. Florian gehört zu den Hauptwerken des bedeutenden österreichischen Barockbaumeisters. Er war zwar nicht der einzige Baumeister – die Bauzeit betrug ja über 60 Jahre – hat aber das endgültige Erscheinungsbild der Klosteranlage entscheidend geprägt. Die Kaiserstiege, das Sommerrefektorium und der Marmorsaal sind Hauptwerke sowohl Prandtauers selbst als auch der europäischen Klosterarchitektur. Die diesjährige Sonderausstellung gewährt unter anderem Einblick in die barocken Bauakten und die Entstehung eines barocken Klostersbauwerks.

Öffnungszeiten: Wochenenden (Sa. / So.) vom 1. Mai bis 19. September 2010, von 10.00-16.00 Uhr Juli und August 2010: frei zugänglicher Bereich, täglich außer Montag, 10.00-16.00 Uhr (beinhaltet Kaisergalerie, Marmorsaal, Glasfenster, Floriangang und die Ausstellung im Tafelzimmer)

Das Stift ist ein österreichisches Barockjuwel und **eine der wenigen vollendeten barocken Klosteranlagen**, ein Werk des italienischen Baumeisters Carlo Antonio Carlone und des Österreicher Jakob Prandtauer; Gotthard Hayberger, aus dem oberösterreichischen Steyr hat die Bibliothek erbaut. Die architektonische Schönheit der mächtigen Stiftsbasilika mit ihren Sakristeien, des offenen Stiegenhauses mit dem Bläserurm, der Bibliothek mit ihren 150.000 Bänden, des imperialen Marmorsaales und der Kaiserzimmer, einer Flucht von 16 prunkvollen Gemächern sowie des Sommerrefektoriums und zahlreicher anderer barocker Räumlichkeiten dieses Stiftes ist einzigartig. Der Bau wurde von Carlo Antonio Carlone 1686 mit der Kirche und der Westfassade begonnen und von Jakob Prandtauer fortgesetzt, der Kirche und Westflügel vollendete und den Südtrakt mit dem Marmorsaal schuf. Zuletzt erbaute Gotthard Hayberger den Ostflügel mit der Bibliothek.

Die 204 m lange Westfront des Stiftes mündet in die Basilika, die ihren krönenden Abschluß bildet. Die beiden Kirchtürme mit je 84 m Höhe überragen die gesamte Klosteranlage und beherbergen den bedeutendsten und zugleich **umfangreichsten Bestand an historischen Glocken** in Österreich. In der Vorhalle der Basilika tragen vier Schlanke Säulen die Orgelempore. Das Langschiff wird von kolossalen Halbsäulen viergliedrig geteilt. Die reich mit Stukkatur ausgestatteten Wände öffnen sich je links und rechts in vier Kapellen, die die Seitenaltäre beherbergen und von Emporen überdacht sind. Bedeutende Künstler wie Johann Michael Rottmayr oder Peter Strudel haben für die Kapellen Altarblätter geschaffen. Die Fresken in den vier böhmischen Kuppeln des Langschiffes zeigen das Martyrium des Hl. Florian, ein Werk der Münchener Hofmaler Johann Anton Gumpp und Melchior Steidl – die zum ersten Mal eine Decke nicht mit Stuck, sondern ausschließlich mit Freskenmalerei gestalteten. In der großen Kuppel ist die Krönung Mariens dargestellt, quasi in Fortsetzung des Altarblattes, daß das Patrozinium der Kirche – die Himmelfahrt Mariens – zeigt. Der über 20 m hohe, marmorne Hochaltar fügt sich wunderbar in das Bildkonzept der barocken Kirche, obwohl er ursprünglich noch für eine Barockisierung der gotischen Stiftskirche geplant war. Das prächtig geschnitzte und mit den Statuen der vier Kirchenväter verzierte Chorgestühl bildet mit den reich an musizierenden Putten geschmückten Chororgeln eine harmonische Einheit. Die Kanzel aus schwarzem Lilienfelder Marmor und der aus Lindenholz geschnitzte Schaldeckel stammen vom Wiener Hofbildhauer Josef Ressler. Die Westempore beherbergt die berühmte Bruckner-Orgel, erbaut 1770 – 1774 von Franz Xaver Krismann - bis 1886 größte Orgel der Monarchie.

Der **große Innenhof zählt** zu den schönsten Schöpfungen des süddeutschen Barock. Während der nördliche Flügel noch einer älteren Bauperiode um 1630 entstammt, wurden die übrigen drei Seiten zu Beginn des 18. Jdhts. errichtet.

Der **Marmorsaal** im Südflügel ist 30 m lang, je 15 m breit und hoch und gehört zu den bedeutendsten Leistungen Prandtauers. Die Pracht des Saales wird durch den Reichtum der Farben und durch die Vielfalt des Materials gesteigert; der Saal ist ein - durch seine hohen Fensterreihen im Norden und Süden – durchleuchteter Baukörper. Eine raffinierte Scheinarchitekturmalerei läßt den Raum noch höher und weiter erscheinen. Das Thema des Deckenfreskos, geschaffen von Martin und Bartolomeo Altomonte, ist „Verherrlichung der Sieger Österreichs und Ungarns über die Türken und die Segnungen des Friedens“.

Gotthard Hayberger erbaute und richtete 1745 – 1751 den **Hauptsaal der Bibliothek** ein und schloß mit dem Ostflügel den barocken Baukomplex ab. Die Decke ist ein mit Architekturmalerei von Antonio Tassi und mit Bildern von Bartolomeo Altomonte geschmücktes Ziegelgewölbe. Den Entwurf hierfür zeichnete Daniel Gran nach den Ideen von Propst Johann Georg Wiesmayr mit dem Thema: Glaube und Wissen bilden eine Einheit, dargestellt durch Gruppen allegorischer Figuren. Tischler- und Bildhauerarbeiten kommen von den Werkstätten Jegg und Sattler. Im zweiten Stock des Osttraktes ist die **Barockgalerie** untergebracht, deren drei Räume einen Gesamteindruck von Raum und Bilderwänden vermitteln und Bilder von Barockmalern aus Österreich, Deutschland, Italien, Frankreich und den Niederlanden zeigen.

Die **Kaiserzimmer** im zweiten Stock des Westtraktes bieten ein anschauliches Bild der Wohnkultur vor über 250 Jahren und sind im Originalzustand erhalten. Die Einrichtung dieser Zimmer stammt zumeist von Handwerkern aus St. Florian, die schönen Möbel und die Fußböden vom Tischlermeister Jakob Jegg, das Schnitzwerk von Leonhard Sattler, der Stuck und die Deckengemälde von verschiedenen

namhaften Künstlern, wie Josef Faistenberger, Franz Karl Remp, Johann Degler, Michael Wenzel Halbax, Bartolomeo Altomonte, Johann Michael Rottmayr u. a.

**Paul Troger:** in der **graphischen Sammlung** des Stiftes gibt es einige anonyme Zeichnungen aus dem 17. und 18. Jhdt. im Stile oder als Kopien nach P. Troger.

**Führungen ganzjährig für angemeldete Gruppen, von Ostern bis Allerheiligen zwischen 10.00 und 16.00 Uhr Planführungen.**

**Hörerlebnis Brucknerorgel:** Von Mitte Mai bis Mitte Oktober täglich (außer Dienstag und Samstag) um 14.30 Uhr Orgelkonzert, Dauer 20 Minuten.

**Information:** Augustiner-Chorherrenstift St. Florian  
A-4490 St. Florian, Stiftsstr. 1, Tel. +43 (0)7224/8902-13, Fax: DW 23, Stiftsportier:  
DW 10, E-Mail: [st.florian@kloesterreich.at](mailto:st.florian@kloesterreich.at), <http://www.stift-st-florian.at>

## **BENEDIKTINERSTIFT ST. LAMBRECHT**

Die Aufbruchzeit am Beginn des 17. Jahrhunderts hat sich in St. Lambrecht im **frühbarocken Klostergebäude** (erbaut 1640 bis 1690) eindrucksvoll manifestiert. Dessen Baumeister, Domenico Scassia, war u. a. auch für die Barockisierung der Mariazeller Basilika verantwortlich. Der großzügig angelegte Bau zeichnet sich durch langgestreckte und wohlproportionierte Korridore aus, trotz ihrer 135 Meter Länge wirkt die Westfassade zum Stiftshof sehr einheitlich und ist doch lebhaft gegliedert.

Die **Altäre der Stiftskirche** (drei davon mit reichhaltigem plastischem Schmuck) stammen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die Kanzel aus dem Jahr 1730 trägt verschiedene Skulpturen: den hl. Paulus über dem Ausgang, Glaube, Hoffnung und Liebe am Korb und eine Figurengruppe mit dem Triumph des hl. Benedikt auf dem Schalldeckel.

Hochbarock präsentiert sich der **Kaisersaal** (135 m<sup>2</sup>) mit seiner schweren Stuckdecke und den in der seltenen Technik Öl auf Putz gehaltenen Bildern, die neben acht Kaiserportraits Embleme und biblische Szenen zeigen. Der Kaisersaal steht – wie weitere **prunkvolle Räume des sog. Südtraktes** – im Rahmen der SCHULE DES DASEINS für Seminare, Vorträge und kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung.

Im 1739/40 umgestalteten, festlichen **Prälatensaal** (mit Führungen zugänglich) befinden sich Bilder aller St. Lambrechter Äbte, eingefügt in leichten grau-rosa Rokokostuck.

Die **Volkskundliche Sammlung** (mit Führungen zugänglich) beherbergt einige der über 250 barocken Figuren der St. Lambrechter Krippe, die jedes Jahr von 21. Dezember bis 2. Februar in der Stiftskirche aufgestellt wird.

Im neurenovierten zweigeschoßigen **Barockpavillon mitten im Stiftgarten** (EG 300 m<sup>2</sup>, OG 100 m<sup>2</sup>) finden im Laufe des Jahres verschiedene Kulturveranstaltungen statt.

**Information: Pater Gerwig Romirer**

A-8813 St. Lambrecht, Tel. +43 (0)3585/2305-29, Fax DW 20, E-Mail:  
[klosterpforte@stift-stlambrecht.at](mailto:klosterpforte@stift-stlambrecht.at), <http://www.stift-stlambrecht.at>

## BENEDIKTINERSTIFT SEITENSTETTEN

Um die gotische **Stiftskirche**, die im 13. Jahrhundert erbaut und später **barock stuckiert und ausgestattet** wurde, sind die Stiftsgebäude gebaut. Angefangen 1718-1741 von Josef Munggenast, vollendet von Johann Gotthard Hayberger 1741-47. Ab 1677 begann die Barockisierung der Kirchengestaltung mit dem schweren Deckenstück an den gotischen Kreuzrippen und Gewölbefeldern, ab 1702 wurden dann die zahlreichen kleineren Deckenfresken fertig gestellt. Nach und nach begann man die einzelnen Trakte des barocken Rohbaues mit Prunkräumen auszustatten. So befindet sich zum Beispiel im Marmorsaal auch Abteisaal genannt, ein herrliches Deckenfresko, das 1735 von Paul Troger gemalt wurde. Es zeigt wie sich die Religion und die weltliche Weisheit die Hand zum Bunde reichen. Außerdem schmücken eine hochbarocke Wandgrotte und zwei Wandkamine den Saal. Das zweite Deckenfresko, das von Paul Troger im Stift gestaltet wurde lässt sich in der Bibliothek finden. Die himmlische Liturgie nach der Apokalypse wird darauf gezeigt.

Auch Bartolomeo Altomonte war im Stift Seitenstetten tätig und gestaltete die Abteistiege, mit dem Triumph des hl. Benedikts. Es lässt sich in all diesen Räumen auch die kunsthistorische Entwicklung ablesen, vom schweren Stuckbarock des 17. Jahrhundert bis zum Farbenbarock, dem anbrechenden Rokoko, bis hin zum Klassizismus.

Erst 1706-1732 wurde die **Wallfahrtskirche am Sonntagberg** errichtet. Sie gehört als Pfarre zum Stift und von diesem betreut. Jakob Prandtauer übernahm den Entwurf und die Bauleitung, ab 1717 führte Josef Munggenast den Bau weiter.

Ein besonderes Highlight im Stift Seitenstetten ist der **nach barocken Originalplätzen neu gestaltete Historische Hofgarten**, der mit vielen einzigartigen Teilbereichen zum Verweilen einlädt: Das Rosarium mit ca. 110 historischen Rosensorten, der Kräutergarten, das Rosenkranz-Labyrinth und die Naturkapelle sind nur einige Plätze im Historischen Hofgarten die zum Verweilen einladen.

Die beliebten **Gartentage im Historischen Hofgarten**, mit über 70 Ausstellern finden heuer bereits zum 14. Mal, vom 11. bis 13. Juni statt.

### **Information: Stift Seitenstetten, Gästebüro**

Am Klosterberg 1, A-3353 Seitenstetten, Tel. +43 (0)7477/42300-233, Fax DW 250, E-Mail: [kultur@stift-seitenstetten.at](mailto:kultur@stift-seitenstetten.at), <http://www.stift-seitenstetten.at>

## BENEDIKTINER ABTEI TYNIEC

Mitte des 17. Jhdt. wurden die **gotischen Bauten der Kirche gänzlich im Barockstil umgebaut**. Auf den gotischen Mauern wurden barocke Gewölbe konstruiert, es wurden auch drei Paare der Seitenkapellen gebaut. Die Fassade der Kirche wurde ebenfalls im Barockstil gestaltet. Im 18. Jhdt. wurden die barocken Altäre aus schwarzem Marmor gefertigt (Hauptaltar und die Kapellenaltäre). Das Presbyterium wurde nicht umgebaut, sondern mit barockem Holzgestühl ausgestattet. Die Kirche hat auch eine schöne, für die Barockzeit typische Kanzel in Form eines Fischerbotes.

**Öffnungszeiten:** täglich von 09.00 bis 18.00 Uhr, ausgenommen Weihnachten und Ostern. Geführte Touren, auch in Fremdsprachen, nach Voranmeldung (Kirche, Kreuzgang und das Abteimuseum).

**Information: Benediktiner Abtei in Tyniec**

ul. Benedyktyńska 37, 30-398 Kraków/Polen, Tel. +48 (0)12/6885/450, 52, Fax DW 453, E-Mail: [incoming@bik.benedyktyni.pl](mailto:incoming@bik.benedyktyni.pl), <http://www.benedyktyni.eu>, <http://www.tyniec.benedyktyni.pl>

## ABTEI ZIRC

Zirc wurde 1182 von König Bela III. gegründet. Er bat Mönche aus Clairvaux, der Abtei des hl. Bernhard, im Herzen des Bakony das zisterziensische Klosterleben zu beginnen. Nach der Zerstörung dieses geistig, kulturell und wirtschaftlich blühenden Zentrums im 16./17. Jh., widmeten sich seit 1699 schlesische Mönche dem Wiederaufbau. Aus den zerstörten Resten der gotischen Abtei errichteten sie damals die **prachtvollen barocken Gebäude**, die heute, nach der großen Restaurierung 1995-2005, in neuem Glanz erstrahlen. Die Abteikirche wurde 1982 von Papst Johannes Paul II. zur **Basilika minor** erhoben.

**Öffnungszeiten:**

**Basilika:** wochentags 09.00 – 17.00 Uhr, sonntags 11.00 – 17.00 Uhr; (Führungen in verschiedenen Sprachen)

**Bibliothek:** täglich 09.00 – 17.00 Uhr: (Führungen in verschiedenen Sprachen), Bibliotheks-Leitung: Frau Katinka Urbán, Tel: DW -800

**Naturkunde-Museum:** 09.00-17.00 Uhr

**Information:** Pater Elizeus Bàn O.Cist

H-8420 Zirc, Rákoczi tér 1, Tel.: 0036/88/593-673, Fax DW 830, E-Mail: [zirc@ocist.hu](mailto:zirc@ocist.hu), <http://www.ocist.hu>

## ZISTERZIENSERSTIFT ZWETTL

Ende des 17.Jdht. brachte ein wirtschaftlicher Aufschwung vor allem auch die **barocke Umgestaltung der Klostergebäude**. Dafür konnten bedeutende Künstler gewonnen werden, wie z.B. Matthias Steinl, Paul Troger, Martino Altomonte u.a. Die Kirche und die anderen Bauteile wurden umfangreich barockisiert, wobei das sogenannte Neugebäude sowie Bibliothek und Prälatur vom Barockbaumeister Joseph Munggenast stammen, die Fresken sind ein Werk Paul Trogers, Matthias Steinl konzipierte die barocke, 77m hohe Turmfassade, die Munggenast ausführte.

Die **große Orgel in der Stiftskirche** stammt aus der Passauer Werkstatt von Johann Ignaz Egedacher (1731), ein selten schönes Beispiel barocker Orgelbaukunst.

**Information:**

A-3910 Stift Zwettl 1, Tel. +43 (0)2822/20202-17, Fax DW 40, E-Mail: [info@stift-zwettl.at](mailto:info@stift-zwettl.at), <http://www.stift-zwettl.at>